

Editorial

Machen machen macht Gestalten?

»Seit jeher gestaltet der Mensch seine erfahrbare Umwelt. Diese formenden Eingriffe sind gestalterische Reaktionen auf dynamische Verhältnisse in Gesellschaft, Ökonomie und Kultur, dies gilt für die Entwicklung von Architektur, Design, Mode, Medien etc.« lesen wir in der Selbstbeschreibung der Fakultät Gestaltung der Universität der Künste Berlin. Und so haben wir dieses Heft angekündigt: Räume gestalten, Häuser gestalten, Mode gestalten, Möbel gestalten, Kommunikation gestalten, Konsum gestalten, Konzepte gestalten, Beziehungen gestalten, Waffen gestalten, Gesellschaft gestalten, Grafik gestalten, Bücher gestalten, Plakate gestalten, Partys gestalten, Museen gestalten, Musik gestalten, Mobilität gestalten, Politik gestalten, Nachhaltigkeit gestalten, Unternehmen gestalten, Lehre gestalten, Universität gestalten, Spiele gestalten, Schule gestalten, Welt gestalten, Ende gestalten, ...

Der Verweis auf die vielgestaltigen Objekte sagt allerdings wenig aus über das Gestalten an sich. Worüber ist also zu reden, wenn wir über Gestalten reden?

Ilse Bindseil legt den Grundstein mit einem introspektiven Gedankenspiel – auch »Gedanken gestalten«. Axel Kufus hat die Universität der Künste zwei Jahrzehnte lang mit experimentellen Kooperationsformaten praktisch und theoretisch gestaltet. Rückblickend lassen Axel Kufus und Jürgen Schulz es einfach denken – ganz undiszipliniert.

Danach gibt Axel Kufus in einer Fotoserie kleine Einblicke in seine Leidenschaft für das Unbeachtete und Unbedachte.

Ersetzt die sogenannte Künstliche Intelligenz menschliche Intelligenz? Manche Propheten beschwören bereits eine Künstlerische Intelligenz. Susanne Hauser argumentiert aus berufenem Munde dagegen für unersetzliche gestalterische Kompetenzen. Zu diesen Kompetenzen gehört zweifellos die Improvisation. Für die Musikerin Ulrike Brand ist Improvisation ein besonderer Fall von »Machen Machen«. Christian Blümelhuber und Thomas Düllo sind »Formen aus Formen« auf der Spur. Die Relevanz ihres Slogans erproben sie in verschiedenen Anwendungen: von ornamenthaften Logos und Markenzeichen über kreisrunde geometrische Figuren bis zum Gestaltungsraum der Lobby. Während in der Lobby etwas bezweckt wird, sind die Plastiken von Marlene Bohlmann absichtslos entstanden. Marlene verwendet keine Modelle oder Fotos als Vorlagen. Es wird entworfen und verworfen. Manchmal scheitert das Vorhaben. Manchmal entsteht in der Unentschiedenheit schon mal ein Eulen-Katzen-Leoparden-Tiger. Wie könnte frau sich auch nur mit einem Tier zufriedengeben? Das Ergebnis ist immer eine Überraschung. Sterne gucken und dann reingehen: Bei Jane van Raudi und Meta Friedrich scheinen im virtuellen Wechselspiel der Autorinnen die literarischen Gestalten sich aus sich selbst zu gestalten – Oulipo (Ouvroir de Littérature Potentielle) als verzwickt frittierte Depression mit Strass geschmückt.

Krise, Virus, Als Ob, Monster, Werbung oder War on Issues – die Komplizenschaft von Ästhetik & Kommunikation mit der Universität der Künste besteht seit über 20 Jahren.

»Gestalten« hieß ein Oberseminar des Masterstudiengangs Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation im Wintersemester 2022/23. Die meisten Autor*innen dieser Ausgabe waren mit von der Partie und haben mit den Studierenden diskutiert, bevor diese selbst ins Feld der Gestaltung zogen und Gestalter*innen innerhalb und außerhalb der Universität erforschten. Robert Caspar Müller erläutert den dazu gehörigen ethnographischen Methodenkoffer zur Erforschung des Gestaltens. So begehen sich auch Celia Bähr und Marie Wörner ins Feld des Präsidiums der Universität der Künste Berlin. Das Interview mit dem Präsidenten und Architekten Norbert Palz zeugt vom Spaß und der Lust am Gestalten einer Universität als Möglichkeitsraum. Dieser Möglichkeitsraum beinhaltet – das ist ja die Idee von Universität – Professor*innen, künstlerische Mitarbeiter*innen und Studierende gleichermaßen. Lesen Sie also die Berichte von Laura Blüggel, Felix Leitmeyer, Verena Lutz, Marc Bücken, Deborah Schaper, Luisa Wörmann und Svenja Lorenz aus den Maschinenräumen und Ateliers des Gestaltens.

Hören Sie danach die Typographie von Fons Hickmann in 15 Plakatkompositionen zur Musik.

Leonie Rolinck berichtet von einer Form öffentlicher Gestaltung, deren Autor*innen höchstens unter einem Pseudonym bekannt sind: Streetart. Im nächsten Beitrag ist die Gestaltung eines Pseudocharakters wesentlich. So begreift Fabian Arlt Spielen als Idealfall des Gestaltens.

Wie kann Verzicht gestaltet werden? In einem Studienprojekt sollten die Studierenden Verpackungen gestalten für verpackungsfreie Supermärkte. Ein Student er-

laubt sich die Frage, was für ihn als Gestalter da noch übrigbliebe. Ulrich Grober findet Antworten in der »Kunst des sorgfältigen Minimalismus«. Die Fähigkeit, das Wort Nein auszusprechen, war für den Revolutionär Nicolas Chamfort der erste Schritt zur Freiheit. Über die schamlose Aneignung der Freiheit, einfach nichts bzw. nur im eigenen Interesse weiter zu gestalten, schreibt Hans-Jürgen Arlt. Dirk Paczia blickt en détail auf eine wenig beobachtete Welt. Facetten des widerständigen Gestaltens von Nachhaltigkeit im Schutze und zum Schutze des Waldes im Hambacher Forst. Die Werk tätigen der Industriearbeit fallen Eliten beim Wort Gestalten spontan am allerwenigsten ein. Thomas Würdinger entfremdet diese Entfremdung ganz grundsätzlich durch Gestaltung der Transformation. Ihr Motor: Solidarität.

Zur Beobachtung der Kommunikation in sogenannten sozialen Medien ist Niklas Luhmanns Kommunikationstheorie ein Volltreffer: Für Natascha Zowislo-Grünewald und Dierk Spreen wird in der Kriegskommunikation TikTok zu WarTok. Rosa Miriam Reinhardt geht es um das Erzählerische. Nicht die großen Erzählungen, sondern die existenziellen Einzelschicksale, die unter dem andauernden Gerede von Narrativen scheinbar übersehen werden, nehmen Gestalt an.

Theatermacher und Tänzer Rhys Martin erforscht introspektiv Tanz als lebendige Gestaltungsaufgabe. Bereits sein erster Satz ist verlockend genug, ihm augenblicklich zu folgen: »Beim Vortanzen für Pina Bausch fragte sie mich, warum ich wie ein Stein tanzen würde.« Tänzer*innen sind meisterlich darin, den Raum in Anspruch zu nehmen. Ilse Bindseil schließt den Thementeil so wie sie ihn begonnen hat: uneinnehmbar einnehmend.

Die Aufforderung zum letzten Tanz nimmt Andreas Galling-Stiehler collagiert auf. Chapeau!

Die brennende Frage wie wir mit dem Klimawandel umgehen, und ob Abstimmungen dabei helfen, stellt Andreas Galling-Stiehler zum Auftakt als aktuelle Notiz und ein Wiederhall findet sich im Journal von der Partei Als Ob, einem politisch experimentellen und künstlerischen Kollektiv, mit originellen Vorschlägen für Klimaaktivist*innen. Die Bilder zu »An Reiche kleben« sind von Dall-E, einem Computerprogramm aus vorgegebenem Text generiert.


Gisela Kayser hat gerade zu einem Jubiläum von World Press Photo gesprochen und ihre Gedanken zu Pressefotografie in Zeiten von Krieg, aber eben auch zur Frage des »Originals« notiert. Ein Jubiläum besonderen Ausmaßes hatten wir selbst zu feiern: 50 Jahre Ästhetik & Kommunikation auf großer Bühne in der ehemaligen Karl Marx Buchhandlung mit Lesungen, Fotoausstellung, bester Stimmung und vielen alten und neuen Bekannten. Dank Antonia Schneider, die fotografiert hat und der Zeichnerin Eliora Notowicz sind die tollen 48 Stunden jetzt in den Notizen zu besichtigen.

Der kürzlich verstorbene Peter Weibel, langjähriger Direktor des ZKM in Karlsruhe, uns besonders verbunden durch das Ä&K Heft »Kittler« (158/159), wird von Herbert M. Hurka in der 12. Kunstmanifestation geehrt. Hurka, der Peter Weibel gerade noch interviewt hatte, hat uns Originaltöne eingefangen. Boris Groys sieht Peter Weibel als Künstler, der das Versprechen der Moderne, den Künstler souverän zu machen, gelebt hat.

Ein weiterer Diskurs wird um Krieg und Frieden geführt. Klaus Dammann hat aus einer Diskussionsrunde zu Auf- und Abrüstung (1982) und einer akribischen Recherche in Luhmanns Notizen und Schriften, dessen Einstellungen zur Nachrüstung zusammen- und zur aktuellen »zweiten Nachrüstung« 2022 ins Verhältnis gesetzt, wobei ihn die Frage, wie man Frieden gestaltet,

leitet. Frieden und Demokratie sind mehr Hoffnung als Gestaltungsräume in Myanmar. Der unermüdliche Kampf für Demokratie und Menschenrechte wird uns von der burmesischen Ärztin und Schriftstellerin Ma Thida erzählt, die das südostasiatische Land nach dem Putsch (2021) verlassen hat. Im Exil hat sie ein Buch geschrieben, aus dem wir Passagen vorab veröffentlichen.

Im Journal locken uns die Bilder von Verena Kammerer und Knut Köhler in eine andere Welt. Andreas Galling-Stiehler beschert uns Einsicht in die Räume, bevor die Werke im Sommer in Kaltern (Österreich) besichtigt werden können. Die präzise Handarbeit der Zeichnungen von H. Frank Taffelt beschreibt Stephanie Jaeckel nach der Eröffnung der Ausstellung »to be continued«. Jan Schimmang hat für uns The Shards als Erweiterung und Fortsetzung der Besprechung von Brat Easton Ellis gelesen. Auch hier stellt sich die Frage: Echt jetzt? »Trotzig lächeln und das Weltall streicheln«, Lutz Rathenow erzählt sich zum 70. sein Leben in Geschichten, schreibt Gabriele Eckart. Am Ende steht ein Manifest, das zum Ziel hat Kunst und Kultur demokratischer zu gestalten und uns zum Gestalten zurückführt: Kunst erfindet die Zukunft, die wir wollen!



Jürgen Schulz
Elisabeth von Haebler
Andreas Galling-Stiehler
Robert C. Müller